

Den Fang ins Meer? Sie rühren ihn an,
die Fischer, und tasten und stieren ihn an.
„Laßt mich ins Meer!“ Sie hören nicht drauf.
„Laßt mich ins Meer!“ Sie lachen nur auf.
Sie wägen das goldene Prinzlein ab,
sie schätzen's und klaben ihm Münzlein ab —
Wie wiegt das voll, wie gleißt es hold!
Sie denken nichts weiter — sie denken nur Gold.

Und seht: ein Goldschein überfliegt
jetzt alles, was von Fisch da liegt,
und wandelt's, daß es klist und rollt:
Seht: all die Fische werden Gold!
Sinkt das Schiff von blickender Last?
„Schaufelt, was die Schaufel faßt!“ . . .
Wie lustiges Feuerwerk sprüht das umher —
dann rauscht über alles zusammen das Meer.

Ferdinand Avenarius.

117. Im Hamburger Hafen.

1.

Wie freuten wir uns, als Onkel Steuermann sagte: „Na, wollt ihr mal mit mir auf so 'n kleinen Fährdampfer nach'm Amerikahöft fahren? ich hab' da zu tun.“ Wir waren gleich bereit.

„Aber das ist kalt heute,“ sagte Onkel, „wir haben steifen Ostwind und Eis im Hafen, gestern waren die Eisbrecher schon ordentlich zu Gange.“

„Das schadet nicht! Das ist erst recht schön!“ schrien wir.

„Na, denn man los!“

Im Augenblick waren wir bei den Vorsetzen.

War das da ein Leben! Die Leute liefen, die Frachtwagen knarrten, die Pferdebahnen klingelten, die hohen Schornsteine der Dampfer und der Fabriken auf Steinwärdern warfen schwarze Dampfwolken aus, die Nebelhörner und Sirenen der Schiffe heulten und brüllten durcheinander. Und dazu kam noch eine Herde Ochsen, die verladen werden sollte, mit aufgeregten Sprüngen vom Wall herunter auf den Fahrweg, und der Schnee war spiegelblank in den Geleisen, welche die unzähligen schweren Wagen hineingedrückt hatten.

Wir verstanden kaum, was Onkel uns zurief, solch ein Lärm war rundum.

Am Baumwall, wo es besonders voll stand von hoch beladenen Güterwagen, gingen wir auf die schwankende Landungsbrücke, und